

Kurzgefaßte Geschichte
der
St. Magdalenen-Kirche zu Landeskron.

Nach ihrer
Wiedererbaung,
und
bey Gelegenheit
der
festlichen Einweihung derselben
am
23. September 1827
mitgetheilt.

W i e n.
Gedruckt bey Ludwig Mausberger.

E-340259/1. Ex.



Ein feyerlicher Tag ist für unsere Stadt angebrochen, festliche Züge wallen, und Andacht und Erhebung glänzet in jedem Angesichte.

Wir begehen heute ein Fest, dessen Andenken sich auf die spätesten Zeiten vererbet, das von Mund zu Mund auf unsere Enkeln übergehen und in jedem Herzen der Anwesenden unauslöschlich fortleben wird. — Was noch im Jugendkleide zu diesem Feste eilet, wird blühen, reifen, welken; die Zeiten mit ihren Leiden und Freuden werden vorüberziehen, die Geschlechter werden kommen und schwinden, aber noch unerschüttert wird das Menschenwerk, zur Ehre Gottes gegründet, dastehen, und der Nachwelt ein Denkzeichen ihrer Vorältern seyn.

Auf den Trümmern eines Gotteshauses, das längstverklungenen Jahren angehörte, erhebt sich prangend ein neuer Tempel des Herrn. Heute findet seine feyerliche Einweihung Statt; seine Thore sind heute zum ersten Male geöffnet, die andächtige Menge in seinen Hallen aufzunehmen; und das erste Gebeth für Gott, Fürst und Vaterland tönet heute von den Stufen des Altars zum Throne des Ewigen empor!

Bey dieser Gelegenheit haben wir uns entschlossen, unsern Freunden und Mitbürgern im Kurzen die Geschichte dieser Kirche mitzutheilen, wie sie Theils aus dem Archive der Stadt entnommen, theils, wie sie sich in unsern Tagen begeben, zur Erinnerung für die Gegenwart und zur Wissenschaft für ein kommendes Geschlecht. —

W. 05-2016-2947

Petrus Gelito, der als erster Erbauer und Gründer dieser Kirche genannt wird, war von dürftigen Aeltern zu Landskron geboren, und schwang sich durch seine ausgezeichneten Kenntnisse zum Lieblinge der Fürsten seiner Zeit empor. Er wurde zuerst auf den Sitz des Curimensischen, später des Leutomischler Bisthumes erhoben, von da zum Erzbischofe nach Magdeburg befördert, und glänzte zuletzt auf dem Bischofsitze zu Olmütz. Zur Zeit, als er durch drey Jahre der apostolischen Kirche zu Leutomischel vorstand, erbaute er aus einem, vom Himmel ihm eingegebenen Entschlusse, auf dem Vorstadtgrunde seiner Geburtsstadt das Kloster der regulirten Chorherren des heiligen Rufus, welche aus dem Borowaner-Collegium herbeegerufen wurden, sammt der, damahls dem heiligen Nicolaus geweihten Kirche im Jahre 1371 mit vielem Aufwande. Nach Magdeburg befördert, bath er den Bischof Albert von Sternberg, mit dem er, wegen Nichtkenntniß der deutschen Sprache, in Betreff des bischöflichen Sitzes wechselte, und dem er mit Freundschaft zugethan war, als den Ordinarius: daß er seinem Kloster der regulirten Chorherren zum bessern Unterhalte die Pfarrkirche zu Landskron — welche in damahliger Zeit der heiligen Jungfrau Maria geweiht war, wie auch die Seelsorge, gütigst einverleibe, welches auch geschah. Dieser würdige Prälat, dessen seliges Andenken in seiner Vaterstadt unvergänglich in den Herzen ihrer Bewohner lebt, starb zu Olmütz im Jahre 1383 und wünschte in seinem selbstgestifteten Kloster begraben zu werden. Der Ort seines Begräbnisses ist uns unbekannt, doch hält man dafür, daß seine Gebeine nahe am Altare dieser Kirche ruhen.

Als die Religionskriege in halb Europa zu wüthen begannen, und die Scharen der Hussiten sich in ganz Böhmen verbreiteten, erfuhr auch unsere Stadt den Uebermuth dieser Barbaren und ihres berühmten Führers Johann Ziska von Trocznow. Die Grausamkeit der Taboriten zerstörte erwähntes Collegium am 28. März 1421 vom Grunde aus; jedoch blieb die Kirche verschont.

Nachdem die Zeit der Bedrängnisse vorüber, kehrten die Chorherren zu ihrem früheren Sitze zurück, und erbauten an der Pfarrkirche ein neues Collegium. Die Kirche zum heiligen Nicolaus in der Vorstadt, welche der Wuth der Taboriten entgangen, wurde erneut, und der heiligen Maria Magdalena geweiht; auch ein Hospital mit derselben verbunden.

So stand dieses Gebäude bis auf unsere Tage, verbunden mit dem Gottesacker; durch seine Bauart, seinen alten Ursprung verkündend. Durch 454 Jahre trug es die Unbilde der Zeit und drohte allgemach dem Einsturze.

Da beschloß Herr Joseph Langer, aus Landskron geboren, und gegenwärtig Bürger der Haupt- und Residenzstadt Wien, im Einverständnisse mit seiner Gattinn Anna und seinem Sohne Johann, die Wiedererbauung dieses Gotteshauses im November 1824. Im Jahre 1825 begann der Bau unter der Leitung des hiesigen Magistrats, wobey von Seite der Bürgerschaft zur Erleichterung des Betriebes Handarbeiten unentgeltlich geleistet wurden. Der Bau schritt rasch vorwärts, so, daß schon im August 1826 die feyerliche Grundsteinlegung Statt finden konnte. Zu dieser Feyerlichkeit hatte sich auch der Erbauer, nach einer 35jährigen Abwesenheit, in seiner Vaterstadt eingefunden, und wurde von Seite des Magistrats sowohl, als der Bürgerschaft höchst ausgezeichnet empfangen.

Der 28. August war für unsere Vaterstadt einer der merkwürdigsten Tage, es fand nämlich an demselben die Grundsteinlegung der St. Magdalena-Kirche Statt. Um 7 Uhr versammelte sich die Geistlichkeit, der Magistrat, die fürstlichen Herren Beamten und übrigen Honoratioren und die Bürgerschaft in der Pfarrkirche, von wo aus, nach abgehaltener heiliger Messe, sich der Zug nach dem neuen Gotteshause in Bewegung setzte.

Hier eröffnete die Feyer Se. Hochwürden, der Herr Dechant Kreuzinger mit einer angemessenen Rede, worauf die Schließung und Versenkung des Grundsteines nach den herkömmlichen Formen Statt fand. In den Grundstein wurden drey, von Herrn Vinzenz Bibus, Dechant in Wildenschwert, dann Herren Dechant Franz Kreuzinger und Carl Schram, fürstlich Lichtensteinischen Kanzellisten, erstere in lateinischer, letztere in deutscher Sprache abgefaßte Denkschriften gelegt, die eine kurze Geschichte dieser Kirche enthalten, und nach eigenhändiger Unterschrift sämtlicher Gegenwärtigen mit einer Anzahl cursirender Münzen des österreichischen Kaiserstaates, alle vom Gepräge des Jahres 1826, als eine Weisung für die Nachwelt, der Erde übergeben. Der Grund-

stein, worin genannte Urkunden verschlossen wurden, war ein Grundstein jener im Jahre 1371 von Peter Gelito erbauten Kirche.

Nach Versenkung des Grundsteines wurde der ambrosianische Lobgesang angestimmt, worauf sich die Procession in derselben Ordnung nach der Pfarrkirche zurück begab, wo ein solenes Hochamt die hohe Feyer beschloß. Abends wurde die Stadt beleuchtet. — Oberhalb dem Grundsteine, welcher unter dem Hochaltare gelegt wurde, befindet sich folgendes, vom Herrn Magistratsrathe J a n d a aus Wien verfaßtes Chronographicum in einer Steinplatte ausgehauen:

JosephVs. Langer. CIVIs. ViennensIs. natV. InDIgena. tVLI. pIas. eXPensas. MagIstratVs. Labores. at. Vter. eX. Vtro. VrbIs. grates. et. honores.

Das prachtvolle Altarbild, ein Geschenk des Erbauers, vorstellend die heilige Magdalena, die königliche Büßerin, ist ein Meisterwerk des Herrn Ritters Titus von Campi in Wien; eben so wurde der Altar von einem Wienerbildhauer, Joseph Pichler, gefertigt.

Der Bau wurde nach dem Plane des Wienerbaumeisters Philipp Brandl angelegt, von dem Polier Springinkle angefangen, und durch den fürstlich Lichtensteinischen Baumeister Anton Demel vollendet.

Der Oberleitung des schönen Werkes unterzog sich der Herr Bürgermeister Franz Rieß, der erste Magistratsrath der Stadt, Herr Franz Schwab, und der Herr Anwalt Meixner; und so erreichte unter dem Schutze des Allmächtigen, der Regierung des besten Monarchen, Franz dem Ersten, und der geistlichen Obhuth Sr. Em. Alceys Joseph, des heiligen römischen Reichs-Grafen von Kollowrat-Krakowsky, Bischof von Königgrätz, das hehre Tempelhaus seine Vollendung.

So haben wir denn, o großer Gott und Herr! durch deine Güte und durch deinen heiligen Beystand das fromme Werk vollbracht, und bringen heute mit gerührtem Herzen und thranendem Auge

an den Stufen Deines Altares das erste Opfer unseres Dankes dar! — Siehe gnädig herab auf deine versammelten Kinder und breite über sie deine Vaterhände aus! — Segne unseren frommen und gütigen Fürsten, der in gerechter Hand den milden Szepter über Oesterreichs Staaten hält — segne unseren hohen Hirten, der, ein erhabenes Vorbild der Tugend und Menschenliebe, auf der Bahn des Lebens uns vorleuchtet; segne den Gründer und Erbauer dieser heiligen Gottesstätte und alle jene, die mit gutem Willen und kräftiger That das erhabne Werk befördert; segne alle, die in diesem Hause versammelt sind und ihre Herzen in Andacht zu dir emporheben; gib uns deine Gnade und deine Hülfe in den Stunden der Noth und des Scheidens! — Amen!

... in der That die Welt zu sein ...
... die Welt zu sein ...
... die Welt zu sein ...
... die Welt zu sein ...
... die Welt zu sein ...
... die Welt zu sein ...
... die Welt zu sein ...
... die Welt zu sein ...
... die Welt zu sein ...
... die Welt zu sein ...

—————